

sie nicht geknieet und gebethet; und wann sie der Winter nicht mehr ausgehen ließ, so kniete sie manche Stunde vor dem kleinen Kreuze in ihrer Höhle, auf einem rauhen Steine, der aus der Felsenwand hervorragte, und ihr zum Bethschemmel diente.

Zehntes Kapitel.

Genovesas Mutterfreuden in der Wildniß.

Wie manchmal unter den Kräutern und Dornen der Wildniß eine herrliche purpurne Blume aufwächst, so blühte jetzt für Genovesa mitten in ihrer Einsamkeit die schönste der geselligen Freuden auf. Schmerzenreich, ihr liebes Kind, wuchs, lernte gehen, fing an Worte zu stammeln, und war in der That ein wunderschönes Knäblein. Genovesa fand in der Wüste nichts, das Kind zu kleiden. Allein eines Tages erblickte sie ein junges Reh, das ein Fuchs eben getödtet hatte, und verzehren wollte. Sie verscheuchte ihn; indem sie dachte, das braune, weißgesprenkelte Fellchen des Rehens zu einer Kleidung für ihren lieben Schmerzenreich zu benützen. Sie umbüllte ihn damit; Hände und Füße blieben indeß blos, und er glich in dieser dürstigen Kleidung dem kleinen Johannes in der Wüste, den man mit einem Lammsfelle umgeben zu mahlen